

Anzeigen und Besprechungen

Ankel, Cornelius: Eine linearbandkeramische Siedlung bei Duderstadt (Südhanover). Vorangestellt: K. Tackenberg, Die Untersuchung am Euzenberg bei Duderstadt der Jahre 1952—1954. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover. Begründet von K. H. Jacob-Friesen. Herausgegeben von W. D. Asmus, Band 16, Hildesheim 1961. 4^o, 58 Seit., 43 Abb., 6 Tfn., 18,— DM.

Auf einer 650 × 160 m großen bandkeramischen Siedlung am Nordostausläufer des Euzenberges (südwestlich von Duderstadt) hat das Niedersächsische Landesmuseum in der Zeit von 1939—1958 Untersuchungen durchgeführt. Der Motor dieser Ausgrabungen ist die ehrenamtliche Leiterin des Heimatmuseums Duderstadt, Klara Gerlach, gewesen. Ihr hat man mit Recht die vorliegende Arbeit gewidmet.

Über seine Grabungen von 1952—1954 berichtet K. Tackenberg. Ziel seiner Untersuchung ist es gewesen, die Ausdehnung der Siedlung festzustellen. Er beschreibt eingehend die für Hangsiedlungen so bezeichnenden tiefgreifenden Abschwemmungen von Kulturschicht und Siedlungsanlagen, die jedem Ausgräber im Lößgebiet Sorgen machen. Sie sind auch die Ursache dafür, daß wir so wenige gute Siedlungsbefunde aus dem mitteldeutschen Lößgebiet haben. Man hätte aber auch gerne die Befunde und vor allem den Inhalt der Gruben 1, 2 und 3 im Schnitt 1 der Ausgrabung von 1952 dargelegt gesehen, zumal es die einzigen geschlossenen Grubenbefunde vom Euzenberg geblieben sind.

C. Ankel, der in seiner Dissertation die Euzenberg-Siedlung behandelt hatte, konnte hier 1958 ausgraben. „Aus Dissertation und neuen Befunden entstand der hier vorliegende Beitrag“, dessen Kern eine Vorlage des Fundgutes ist. Abschnitte aus seiner Dissertation hat Ankel inzwischen an anderen Stellen veröffentlicht.

Da die meisten Unterlagen für die Ausgrabungen in der Kriegszeit verlorengegangen waren, konnte Ankel nur das (nicht vollständig zugängliche) Fundgut heranziehen und sich sonst auf Tackenbergs und seine Grabung von 1958 stützen. Er kann allerdings, was besonders erfreulich ist, den Originalplan des bandkeramischen Hausgrundrisses wieder auffinden und vorlegen, was nun eine objektive Beur-

teilung des Befundes erlaubt (ähnlich wie bei den Hausgrundrissen von Altfriesack).

Die Euzenberg-Siedlung gehört zur Linienbandkeramik mit ihren älteren und jüngeren Erscheinungen. Einige Scherben von Gefäßen mit ausgeprägten Standböden und ein Schöpfer oder Löffel könnten allerdings zur frühen (Eitzumer) Bandkeramik gehören, die Quitta in der Prähistorischen Zeitschrift 1960 herausgearbeitet hat. Damit würde eine mehrmalige Besiedlung des umfangreichen Platzes, für die in der Grabung keine Hinweise zu gewinnen waren, anzunehmen sein.

Von den in Zeichnungen so prächtig wiedergegebenen (ergänzten) Gefäße hätte man gerne einige auch in guten Fotos gesehen, wenigstens das eine oder das andere. Wäre es nicht auch möglich gewesen, den Schöpfer in einer anschaulichen Zeichnung zu bringen? Das gilt auch für die häßlichen Fotos von Steingeräten der Tafeln II—V.

Es muß den beiden Bearbeitern K. Tackenberg und besonders C. Ankel sehr gedankt werden, daß sie sich an die beschwerliche Arbeit gemacht haben, die Grabungen und Funde der bandkeramischen Siedlung am Euzenberge zu veröffentlichen. Denn derartige umfassende Vorlagen von Fundgut und Fundbeobachtungen bilden die sicheren und bleibenden Grundlagen für zusammenfassende Arbeiten.

F. Niquet

Bandi, Hans-Georg; Breuil, Henri; Berger-Kirchner, Lilo; Lhote, Henri; Holm, Erik und Lommel, Andreas: Die Steinzeit. Vierzigtausend Jahre Felsbilder. (Kunst der Welt; Erste Serie: Die außereuropäischen Kulturen). Baden-Baden 1960: Holle-Verlag. 299 Seit. m. 103 Abb. u. 9 Übersichtskarten im Text, sowie 60 Farbaufnahmen.

Dieser Band der Reihe „Kunst der Welt“, die zu einem erschwinglichen, teilweise allerdings zu Lasten der Farbqualität gehenden Preis zu erhalten ist, bringt entgegen dem Untertitel der Serie auch die prähistorischen Felsbilder Europas. Der Stoff wird regional geordnet vorgeführt, zur Ergänzung allerdings auch ein sachlich abgegrenzter Abschnitt über die Kleinkunst beigefügt. Unberücksichtigt blieben die Felsbilder des Niltals, Osteuropas, Asiens und Indonesiens. Ohnedies ist aber in einem solchen Band relativ bescheidenen Umfangs kein Kompendium oder auch nur eine einigermaßen lückenlose Übersicht zu erwarten. Die Art der Darstellung und der Betrachtung sind bei den einzelnen Autoren sehr verschieden. Eine eher nüchtern beschreibende Orientierung bieten die Beiträge des Herausgebers H. G. Bandi, den man im übrigen wohl nicht für manches im übrigen Teil des Bandes wird verantwortlich machen können, und seiner Schülerin L. Berger-Kirchner, die durch ihre nützliche Arbeit über prähistorische Hand-